



fcm + amb intern

NR65

# Willkommen?



**F**C**M**

Freundeskreis Christlicher Mission e.V.



## INHALT

- 2** Vorwort
- 3** Artikel Leandro Lira  
Anderson Henke
- 4** Neues vom FCM
- 5** Berichte der AMB, von  
Margred Steger und  
Ronja Butschbacher
- 10** Reiseberichte 2015  
FCM-Reisen 2016
- 12** Para Vida Sem Drogas
- 14** Renascer
- 16** Victory Outreach Ministries
- 17** Centro de Esperança
- 18** Helping Hands
- 19** Termine  
Gebetsanliegen
- 20** Nachwort

## VORWORT

**Liebe Freunde,**

Auf der Flucht - die erschütternden Bilder und Nachrichten von verzweifelten Menschen in heillos überfüllten, sinkenden Booten im Mittelmeer, manchmal Hunderte Tote an einem Tag, sind derzeit in allen Medien präsent - bis das nächste große Thema kommt. Aber die Menschen und ihre Not bleiben!

Auf Jahre hinaus stehen wir in Deutschland und Europa vor der Herausforderung, einen klugen, liebevollen Weg zu finden, den Flüchtenden zu begegnen und sie in unsere Gesellschaft zu integrieren.

Es sind erstaunlich viele Jugendliche darunter, von ihren Familien mit der Hoffnung auf ein besseres Leben auf die waghalsige Reise über das Meer geschickt. Väter, alleine, die hier das Geld für die Versorgung ihrer Angehörigen in Afrika oder dem Nahen Osten verdienen wollen. Und auch ganze Familien, die vor Krieg, Ausbeutung und Unterdrückung in ihrer Heimat fliehen.

Sie haben nichts mehr zu verlieren, weil bereits alles zerstört ist - deswegen riskieren sie für einen Neuanfang in Europa sogar ihr Leben.

Die Flucht vor Armut und Gewalt ist aber nicht nur ein Phänomen unserer Zeit. Die Bibel berichtet uns bereits von den Wirtschaftsflüchtlingen Abraham, Isaak oder später Naomi, die vor dem Hunger und der Knappheit in ihrer Heimat in ein unbekanntes Land zogen, von politisch

Verfolgten wie David, oder der Flucht vor religiöser Unterdrückung, wie sie die ersten Gemeinden erlebten. Diese Geschichte zieht sich fort über die Volkswanderungen des frühen Mittelalters, den Vertreibungen in den großen Kriegen bis hin zu den schrecklichen Ereignissen der letzten Jahre auf dem Balkan oder in Ruanda.

Wir wollen diesen Menschen offen begegnen! „*Bringt den Durstigen Wasser entgegen; (...) bietet Brot den Flüchtigen.*“ Das bedeutet konkrete, schnelle Nothilfe in Deutschland, aber auch unseren Einsatz, die Lebensbedingungen der flüchtenden Menschen in ihrer Heimat so zu verbessern, dass sie dort in Würde und mit Freude leben können.

Dafür setzen wir uns gemeinsam ein!



**Thomas Janzen - Vorstandsvorsitzender**

Bitte beachten Sie auch die Beilagen dieser Zeitung:

- Allgemeiner Flyer des FCM
- Reiseflyer 2016
- Beiblatt für Kontaktdaten
- Überweisungs- und Spendenschein

Falls Sie weitere Exemplare dieser Beilagen oder Informationsmaterial über unsere anderen Projekte wünschen, können Sie dieses gerne im FCM-Büro anfordern.



# Willkommen?

Ein Bericht von Leandro Lira über seinen Freiwilligendienst

Ich bin Leandro Lira, Freiwilliger aus Brasilien beim FCM. Das Thema dieser Zeitung ist „Willkommen?“, und in diesem Artikel möchte ich Ihnen von meiner bisherigen Zeit in Deutschland und beim FCM und von meinen Erfahrungen berichten.

In den ersten Monaten in Deutschland hatte ich Schwierigkeit zu verstehen, warum die Leute mich so seltsam ansehen. Ich fragte mich, was sie für einen Grund dazu haben?

Denn hier in Frankenberg wohnen viele Menschen aus unterschiedlichen Kulturen, und ich verstand nicht, warum die Menschen mich dennoch nicht annahmen. So ging es mir hier am Anfang auch nicht gut, was mich traurig machte.

Ich begann mit meinen Arbeiten im FCM-Büro und habe jeden Tag im Treffpunkt „Lebenswert“ mit den Gästen dort und auch mit den Kindern im Projekt „Leuchtturm“ Kontakt gehabt. Ich hörte den Leuten zu, sie erzählten mir ihre Geschichten, und langsam lernte ich, die Art und Weise der Menschen hier besser zu verstehen.

Und doch brauchte das seine Zeit. Ich wusste schon vor Beginn meines Freiwilligendienstes, dass meine Zeit hier eine große Herausforderung sein würde. Dass das Essen, die Sprache und das Wetter beispielsweise sehr unterschiedlich wären.

Die brasilianische Kultur ist ein bisschen anders als die deutsche, in Deutschland braucht es mehr Zeit, Freundschaften zu knüpfen, das war mit am Wichtigsten zu wissen.

Aber mittlerweile geht es mir hier sehr gut. Ich bin nun seit acht Monaten hier, und kann nun meinen Wünschen nachgehen, die Menschen zu verstehen und mit ihnen auf kreative Art und Weise über Jesus zu sprechen.

Meinen Freund Leleco (ein Clown) habe ich aus Brasilien mitgebracht. Er hat eine rote Nase und liebt es, Theater oder Musik an verschiedenen Orten, wie Kirchen oder Seniorenheimen, zu spielen. Auch beim Missionsfest des FCM im November 2014 war er mit dabei. Und ich freue mich sehr, dass Leleco hier in Deutschland so gut ankommt!



Mein großes Lernziel für meine Zeit hier war nicht nur die deutsche Sprache, sondern auch die Sprache der Liebe, die Jesus uns gelehrt hat. Das ist eine schwierige Sache, aber mir sehr wichtig - denn ich möchte die Liebe leben.

Ich sehe, wie sehr Gott mir bisher geholfen und mich froh gemacht hat. Ich freue mich über meine Arbeit im Treffpunkt „Lebenswert“, in der Kirchgemeinde und im FCM-Büro, und bin dankbar dafür, dass ich hier sein kann und bisher schon so viel lernen durfte. Bitte beten Sie mit für uns, unsere Arbeit und alle Projekte, die der FCM betreut. Wir brauchen Ihre Unterstützung! **Leandro Lira**

## Vorstellung: Anderson Henke

Freiwilliger beim FCM ab Mitte August



Leandro Lira wird seinen Freiwilligendienst beim FCM am 21. Juli beenden und nach Brasilien zurückkehren. Nun möchten wir Ihnen hier schon einmal Anderson Henke vorstellen, der der nächste Freiwillige aus Brasilien beim FCM sein wird. Anderson ist 25 Jahre alt, kommt aus Palmeira und hat dort schon seit mehreren Jahren Kontakt zu unserem Partnerwerk, der AMB.

Anderson kann gut Deutsch sprechen und schreiben, und hat auch einen Führerschein, wodurch er uns bei vielen Aufgaben eine große Hilfe sein kann. Er tritt seinen Dienst, der 12 Monate gehen wird, Mitte August an. Wenn Sie ihn kennenlernen wollen, kommen Sie ab dann doch einfach im FCM-Büro oder dem Treffpunkt „Lebenswert“ vorbei, wo er für unsere Gäste da sein wird.




# FCMISSION



## Der FCM in diesen Tagen

Liebe Freunde, mit dieser Ausgabe unserer Zeitung möchten wir Ihnen wieder berichten, was sich in den letzten Monaten alles ereignete.

Beginnen wir mit obigem Foto, was bei unserem großen Missionsfest gemacht wurde, das am 1. und 2. November letzten Jahres stattfand. Anlässlich ihres 25jährigen Bestehens waren auch Mitarbeiter der AMB bei uns zu Besuch, die dieses Jubiläum mit uns zusammen feierten und das Missionsfest mit ausgestalteten. Judy Bailey übernahm den musikalischen Part des Festes, was bei den Zuschauern und Gästen auch sehr gut ankam. Zusammengefasst war es ein sehr erfolgreiches und gesegnetes Missionsfest, wofür wir Gott sehr danken. Für all diejenigen, die an diesen 2 Tagen nicht mit dabei sein konnten, haben wir eine DVD aus Video-Mitschnitten des Festes zusammengestellt. Bei Interesse können Sie diese im FCM-Büro anfordern, die Kontaktdata dazu finden Sie im Impressum auf der Rückseite dieses Heftes.



*Mitglieder der AMB beim Missionsfest*

Auch im Team des FCM gab es eine Veränderung. Denis Hiebert, der für 3 Monate als Freiwilliger beim FCM war, ist im November wieder zurück nach Brasilien gegangen.

Leandro Lira, der zur selben Zeit wie Denis seinen Freiwilligendienst begonnen hat, wird noch bis Ende Juli bei uns bleiben und uns bei unserer Arbeit unterstützen. Vorstehend berichtet er selbst in einem Artikel von seinem Freiwilligendienst beim FCM berichten. Besonders bemerkenswert ist es, dass sich für die Ausreise in diesem Jahr bis jetzt 9 Freiwillige vorbereiten, die mindestens 6 Monate Dienst tun.

Auch im Treffpunkt „Lebenswert“ ging die Arbeit mit den Menschen unserer Stadt, die sich in sozialen Notlagen befinden, weiter. Nachdem wir im letzten Jahr viele Herausforderungen erlebten, weil durch den Zuzug einer 18-köpfigen kroatischen Familie das soziale System der Stadt sehr gefordert wurde, ist es nun wieder etwas ruhiger geworden.

Wie sieht die Arbeit des FCM in Zukunft aus? Diese Frage stellten sich die Vorstandsmitglieder bei der diesjährigen Klausur, die vom 17. bis zum 19. April in Hormersdorf stattfand. Dabei wurde über offene Fragen, die Projekte und neue Herausforderungen gesprochen. Es wurde zum Beispiel entschieden, die Sammelstellen des FCM zum Jahresende zu schließen, da die Entsendung von Containern nach Brasilien aufgrund bürokratischer Hürden für uns nicht mehr durchführbar ist. Außerdem wurde entschieden, in Zukunft wieder verstärkt die Mission in Deutschland als Ziel zu setzen. **Ihr FCM-Team**



# AMB

**Unterdrückt die Fremden nicht,  
sondern behandelt sie wie euresgleichen und liebt sie wie euch selbst!**

Liebe Leser und Freunde des FCM, das ist es, was Gottes Wort uns sagt. Außerdem gibt es uns gleich noch die Zusage: „**Ich bin der Herr euer Gott!**“ (3.Mose 19:33-34).

Beginnen wir mit dem ersten Punkt: „unterdrückt die Fremden nicht“. Als deutschsprechende Brasilianer werden wir oft als Fremde im Land Brasilien betrachtet, obwohl wir uns selbst natürlich als Brasilianer sehen. Und wenn wir dann nach Deutschland kommen, fragt man uns ganz oft, wo wir denn herkommen. Denn wir sind gleich erkennbar an unserem Akzent, an unserem Handeln, unserer Denkweise, oder vielleicht verrät uns ja auch die Art der Kleidung. Jedenfalls sehen es uns die Menschen sofort an, dass wir Fremde in sind.

Im Werteprojekt der AMB (Projeto Construindo Valores) ist die Annahme von „Fremden“ besonders wichtig. Dort geht es zu allererst darum, den Kindern das Reich Gottes nahe zu bringen. Da sprechen wir nicht

über Gemeinden und ihre Denominationen, Gottesdienststile oder über die Weltreligionen. Sondern wir vermitteln die Lehren unseres Meisters Jesus, ja, die „Werte“ die Er uns vermittelt hat und die in der Bibel stehen. Dazu gehört natürlich auch, dass wir Bürger des Reiches Gottes werden oder sein sollen. Genau das ist es, was wir bei dieser Kinderschar erreichen wollen, indem sie Jesus kennenlernen als ihren Freund, Herrn und Heiland. Jesus hat diese Kleinen nicht verstoßen, sondern hat sie zu sich gezogen indem Er sagte: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret sie nicht“ – und genau das ist unsere Aufgabe.

So sind wir bemüht, indem wir den Kindern Jesu Lehren weitergeben, ihnen Werte zu vermitteln und den richtigen Weg für ihr Leben zu weisen. Damit kommen wir zum nächsten Punkt: „behandelt sie wie euresgleichen“. Im Reich Gottes existiert diese Diskriminierung von Fremden nicht. Doch diese Tatsache muss sich in

der Familie der Kinder, in der Umgebung, in der sie leben und in der Schule praktisch beweisen. Keiner wird ausgestoßen, jeder ist wichtig. Da sind Werte wie Respekt, Solidarität, Freundschaft, Annahme der Unterschiede eines jeden wichtig, da muss Vergebung erkennbar sein, da hilft einer dem andern, da halten wir zusammen.

Wenn der Vers dann noch tiefer geht: „Liebt sie wie euch selbst“, bleibt uns nichts anderes übrig, als wirklich voran zu marschieren, diesen Auftrag selbst zu leben und an andere zu vermitteln. Es ist unsere Aufgabe, diese uns anvertrauten Kinder (oder auch Lehrer und Personal der erreichbaren Schulen) für das Reich Gottes zu gewinnen. In der Bibel steht: „Ich bin der Herr, euer Gott!“ Und Gott ist auch Herr über dieses Projekt, das ist unser Gebet, unser Wunsch und auch unsere Gewissheit.

Wir haben dieses Jahr in den Schulen mit dem Unterricht begonnen und



**Der FCM unterstützt das Werteprojekt der AMB mit einem Zuschuss von 2.000 € zu den Materialkosten.**



erwarten Großes von Gott. Denn wir wissen, aus eigener Kraft schaffen wir es nicht. Ohne Gottes Wirken können wir die Kinder und die Realität, aus der sie kommen, nicht verändern. Ja, wir sind unfähig überhaupt etwas von uns selber aus zu tun, das wirklich stabile Resultate bringt.

Wie oft will in mir eine Hoffnungslosigkeit aufsteigen, wenn ich mich hinein steigere und mich frage: Was werden wir durch eine wöchentliche Unterrichtsstunde erreichen??? Aber dann kommt mir auch wieder Gottes Verheißung in den Sinn: „Ich bin es, Gott, euer Herr, der voran geht, der diese Kinder liebt und daran interessiert ist, etwas Großes zu bewirken“.

Das Werteprojekt erreicht in der Umgebung von Palmeira zurzeit etwa 950 Kinder (erstes bis fünftes Schuljahr) in sieben Schulen, die durch das Missionswerk AMB betreut werden.

Im Team sind wir 7 Freiwillige und 2 Angestellte der AMB, die fest in diesem Dienst stehen.

Besonders herausfordernd für uns ist immer wieder die Disziplin im Unterricht, aber auch die Gespräche, die sich außerhalb der Stunden ergeben, die vielen aussichtslosen Situationen, das Leid, die Armut, und vieles mehr, mit dem wir konfrontiert werden.

Es ist und bleibt ein Kampf, aber wir dürfen uns und jegliche Situation, jedes Kind, jeden Lehrer und jeden Mithelfer der Schulen in die Hände dessen übergeben, der da sagt: „Ich bin der Herr, euer Gott!“. Wir sind so dankbar für Gottes Wirken, durch die wir in den täglichen Kämpfen auch viele Siege hervorbringen. Wir brauchen auch sehr viel Weisheit, und beten immer wieder, dass der Heilige Geist uns zeigt, was wir tun sollen.

**Rosemarie (Rosi) Epp**

## Neues aus dem Gesundheitsprojekt

Trudi Philippson berichtet



**09.04.15** Liebe Freunde des FCM, der AMB, des Gesundheitsprojektes und unserer Mitarbeiter! Viele Dinge bei der AMB ändern sich und vieles muss aufgearbeitet werden. Deshalb möchte ich diesmal nur kurz von den Neuigkeiten aus dem Gesundheitsprojekt berichten.

Die Gesundheitsstation Quero Quero ist mittlerweile vom Staat übernommen worden. Das entlastet uns und ermöglicht es uns, uns nun verstärkt auf die anderen Bereiche unserer Arbeit zu konzentrieren.

Etliche Patenschaften die bisher über das Gesundheitsprojekt liefen, konnten wir mittlerweile zum Team der Kinderpatenschaften weiterleiten, da sie sich jetzt in einem guten Gesundheitszustand befinden. Es freut uns sehr, so zu sehen, was unsere Arbeit bewirkt. Andere Patenschaften wiederum wurden beendet. So ist Pablo selbstständig geworden und hat nun eine feste Arbeitsstelle, und Viviane hat geheiratet.

Leider sind mittlerweile die zwei behinderten Mädchen der Familie de Mattos, die wir schon seit 1996 betreuten, gestorben. Und als ob das noch nicht genug wäre, erkrankte auch noch der jüngste Sohn, Josemar, an Hautkrebs. Und trotz dieser schweren Zeiten sagte mir ihre Mutter Lucia bei einem unserer Besuche: *„Ich habe gelernt, Gott zu vertrauen. Er gibt uns Kraft, und mir Hoffnung, dass mein Sohn gesund wird.“*

Auch ansonsten gehen wir zurzeit zu vielen Hausbesuchen, leisten Präventionsarbeit, beraten die Menschen und halten Vorträge. Danke, liebe Freunde für eure treue Unterstützung, auch im Gebet! Eure

**Trudi Philippson**

**Trudi Philippson hat ihre Arbeit im Projekt beendet, und die AMB sucht nun einen Nachfolger. Der FCM wird das Projekt weiterhin unterstützen!**  
**Wir danken Trudi sehr für Ihren über 20jährigen, treuen Dienst an den Menschen in Brasilien!**





# Mein Freiwilligendienst im Gesundheitsprojekt

## Ein Bericht von Margret Steger

Liebe Freunde und Leser dieser Zeitung, heute möchte ich Ihnen erstmals als Freiwillige des FCM bei der AMB in Brasilien berichten.

Aber zuerst möchte ich mich Ihnen einmal vorstellen. Mein Name ist Margret Steger, ich bin zurzeit für 3 Monate bei der AMB in Brasilien, und ich bin sicherlich keine typische Freiwillige, da ich schon 70 Jahre alt bin!

Nun mögen Sie sich vielleicht fragen, was mich in meinem doch schon etwas reiferen Alter dazu bewegt, mich noch einmal auf das „Abenteuer“ eines Freiwilligendienstes einzulassen? Die Antwort darauf ist eigentlich ganz einfach: Ich bin studierte Ärztin, habe 23 Jahre lang eine Hausarztpraxis geleitet und möchte nun mein Wissen und meine Erfahrung nutzen, um den Kranken in Brasilien zu helfen. Nun, da Sie mich etwas besser kennenlernen könnten, berichte ich Ihnen einfach mal von dem, was ich hier erlebe.

Heute konnte ich beispielsweise an mehreren Hausbesuchen in Palmeira (im Rahmen der Kinderpatenschaft), zusammen mit Lucielma und Trudi Philippsen, teilnehmen. Diese Hausbesuche fanden in Gegenden statt, wo besonders arme und bedürftige Familien leben und wohnen. Zuerst besuchten wir eine junge Mutter (18

Jahre alt), die schon 2 Kinder im Alter von 3 und 1 Jahren hat. Die junge Mutter wirkte deutlich älter und überfordert. Sie stillt das einjährige Kind noch ca. 8 mal am Tag, was eine Überlastung und Überforderung ihres selbst noch jungen Körpers bewirkt. Hinter dem überaus ärmlichen Holzhütchen, in dem diese kleine Familie lebte, floss Abwasser vorbei. Die Gegend war stark verschmutzt. Das Trinkwasser muss vom Nachbarn geholt werden, es wurde kein Gemü-



se angebaut, und der Wohnraum war katastrophal. So ist kaum anzunehmen, dass die dort aufwachsenden Kinder jemals aus dem Teufelskreis von Armut und Krankheit ausbrechen können.

Bei einem weiteren Hausbesuch befanden sich auf dem Hof 9 Hunde. Die Mutter des 2 Monate alten Kindes hatte zwar einen liebevollen Kontakt mit dem Kind, das im Kinderwagen lag, aber der Zustand von Haus und Hof war extrem.



Beim nächsten Hausbesuch konnten wir uns mit der Mutter freuen, deren vormals rauschgiftsüchtiger, gewalttätiger, großer Sohn jetzt frei davon ist und eine Arbeit hat. Das einfache Holzhaus war sauber und nach ihren Möglichkeiten gepflegt, und die Mutter war sehr stolz darauf, dass sie schon so viel geschafft hat.

Aus meiner Sicht ist ein Umdenken dringend notwendig: Schwangerschaftsplanung, Verhinderung von Kinderkrankheiten, die Vorbeugung besonders von Karies und z.B. Vitaminmangel, um diesen Menschen effektiv zu helfen. Es gibt viel zu tun - packen wir es an! **Margret Steger**

---

**Wir suchen stets junge oder ältere Freiwillige, die für 3 Monate die Arbeit der AMB unterstützen wollen!**

## Honig statt Tabak

### Ein neues Projekt der AMB

Als AMB haben wir immer schon das Ziel, die armen Familien in ihren Nöten zu unterstützen. Und es ist auch unser Anliegen, dass sie in ihrer Situation konkrete Hilfe erfahren. Wir sehen keinen Sinn darin, sie aus den Dörfern in die Stadt zu bringen, um dadurch ihre Lage irgendwie zu verbessern. Eines unserer Projekte, mit denen wir das erreichen wollen, ist das Honigprojekt.

Das Honigprojekt entstand Anfang 2014. Daniel Friesen fuhr die Familien besuchen und legte ihnen dieses Projekt vor und auch unsere Gedanken, wie es zu gestalten wäre. Viele Familien zeigten Interesse und werden seitdem durch das Projekt betreut. Jede Familie bekam von der AMB einige Bienenstöcke, die jedes Jahr durch den Fang von mehr Bienen erweitert werden. Eine Schwierigkeit bei die-

sem Projekt ist aber oft die mangelnden Kenntnisse in der Bienenzucht. Durch die Zusammenarbeit mit einem Professor der Universität in Curitiba wird einmal im Monat kostenlos ein praktischer Kursus geboten. So kann ein jeder ganz praktisch lernen, wie er seine Bienenvölker betreuen muss. Für uns ist es schön zu sehen, wie sie ganz aktiv mitmachen und das Gelernte anwenden.



Eines unserer Ziele ist es, dass die Familien durch dieses Projekt auch eine finanzielle Einnahme haben. Sie ziehen ihre Bienenvölker auf, schleudern den Honig aus und können ihn verkaufen. Leider ist der Verkauf für die meisten Familien eine Schwierigkeit, denn sie kommen nicht so leicht aus ihren Dörfern in die Stadt, um den Honig zu verkaufen. So übernehmen wir als AMB diesen Teil für sie. Wir kaufen ihnen den Honig ab und verkaufen ihn in Witmarsum

und Umgebung weiter. Ein weiteres Ziel ist auch die Erhaltung der Natur in ihrer Umgebung. Denn für die Bienen brauchen sie Wald und dadurch werden auch die Flüsse geschützt. Sie sehen, diese Projekt hat auch die Natur im Blick.

Eine Familie die mir wichtig geworden ist, ist die Familie Stempinhaki. Sie leben schon seit vielen Jahren vom Tabakanbau. Durch den Impuls vom Honigprojekt haben sie die

Entscheidung getroffen, mit dem Tabakanbau aufzuhören und ganz auf Bienenzucht und Erdbeerplantagen überzugehen. Sie haben die Schädlichkeit des Tabaks erkannt und nun eine bessere Alternative. Auch in diesem Projekt erzählen wir den Familien von Gottes Wort, so wollen ihnen ganzheitlich helfen. Für den Himmel und ihre Zeit hier auf Erden. Wie sieht es in Ihrem Leben aus? Liebe Grüße von der AMB, Ihr **Christian Pauls**

## Roni no Brasil » Roni in Brasilien von Ronja Butschbacher

Oi und Hallo, ich möchte die Chance in dieser Ausgabe nutzen, um mich bei denen, die mich noch nicht kennen, kurz vorzustellen.

Ich bin Ronja, 18 Jahre alt, wohne in der Nähe von Heidelberg und habe im Juli letzten Jahres mein Abi erfolgreich hinter mich gebracht. Nach dem Abitur und vor dem Studium wollte ich meine Zeit gerne in die Arbeit mit einer Organisation investieren, die mit Menschen arbeitet. Mit Menschen, die um alles das, was wir in Deutschland oft als selbstverständlich ansehen, jeden Tag aufs Neue bangen und beten. Über den FCM bin ich dann für drei Monate als Freiwillige zur AMB hier in Brasilien gekommen.

Mit mir sind im Moment noch drei weitere Freiwillige hier: Gabrielle aus Kanada; Fr. Steger (Margret), eine Ärztin aus Deutschland; und Werner aus der Kolonie Sommer-



feld, aus Paraguay. Zu Beginn durfte ich, zu meiner Freude, auch noch Tabea, Steffen und ihren kleinen Sohn Joscha kennenlernen, die inzwischen allerdings wieder zurück nach Deutschland geflogen sind. Mein Respekt an die beiden, die hier wirklich überall fest mit angepackt haben und nebenbei noch rund um die Uhr für Joscha da sein mussten.

Ich bin hier bei dem Kinderpatenschaftsteam in Palmeira tätig. Meine Aufgabe ist es, zusammen mit meiner Arbeitskollegin, Hilda Koop, die Päckchen und Briefe von den Pateneltern zu verwalten und später an die Kinder zu verteilen. Dann schreiben wir zusammen einen Dankesbrief an die Pateneltern in Europa. Den übersetzen wir dann noch ins Deutsche (das ist meine Hauptaufgabe hier), manchmal kommt noch ein Foto dazu und ab geht die Post! Auch machen wir immer wieder zusammen Hausbesuche.

Ich hatte aber auch das Glück, schon ganz viele andere Projekte der AMB kennenzulernen. So war ich zum Beispiel mit im Kinderheim Lar Levi, durfte beim Teenie-Programm mitmachen, war bei mehreren Familiensitzungen mit dabei, habe das neue Honigprojekt der AMB begleitet – und und und... Ich möchte euch heute zumindest ein ganz kleines



bisschen teilhaben lassen an meinen Eindrücken, die ich von Brasilien und den Brasilianern allgemein erfahren durfte. Ich habe dazu mein Reisetagebuch durchgeblättert und einfach mal geschaut, was für Dinge ich hier in Brasilien als besonders eindrücklich empfand und gezählt, wie oft das Thema in meinem Reisetagebuch zur Sprache kommt.

#### **Die Infrastruktur - 6x**

Überall LKWs. Kein einziger Zug. Einen einzigen habe ich inzwischen gesehen und da hatte ich stark das Bedürfnis auszusteigen und ihn zu fotografieren. Kein TÜV. Und: Wendepunkte auf der Autobahn (sogenannte Retornos)! Das hat mir erst mal keiner geglaubt, als ich das daheim erzählt habe.

#### **Spontanität, Flexibilität, Humor - 8x**

Was ich sehr schön finde hier, ist, dass die Brasilianer eine regelrechte Ruhe ausstrahlen. Selten Hektik, wenn etwas schief geht, wird es mit Humor genommen und wenn etwas nicht nach Plan läuft, dann wird der Plan eben geändert.

#### **Das Essen - 21x**

Wer bringt den Brasilianern nur bei, so zu kochen? Vor meinem Abflug hatte mir irgendjemand gesagt, dass alle Freiwilligen pro Monat mit 2kg mehr auf den Hüften nach Hause kommen – jetzt weiß ich auch warum! Ich bin eifrig am Rezepte sammeln!

#### **Die Familie - 23x**

Familienfeste, Churrasco, Chimarrão, allein schon jeder Sonntag... Die Brasilianer nehmen sich Zeit für-

einander. Die Geselligkeit, die Gemeinschaft und der Zusammenhalt hier ist etwas, worüber man von außerhalb nur staunen kann.

#### **Die Natur - 23x**

Zu dem Thema fehlen mir einfach die Worte. Brasilien ist ein wunderwunderschönes Land! Und ich kann mich nicht sattsehen an den Pinienbäumen, den Papageien, den vielen Blumen und den glühendroten Sonnenuntergängen jeden Abend.

#### **Zuletzt: Der Glaube - 29x**

Kurz vor meiner Abreise habe ich ein Zitat gelesen, es war auf Englisch und lautete: *What if you woke up today with only the things you thanked god for yesterday?*

Also: Was wäre, wenn du heute Morgen aufgewacht wärst, mit genau den Dingen, für die du Gott gestern gedankt hast?

Und in dieser Hinsicht können wir Deutsche meiner Meinung nach noch sehr viel von den Brasilianern lernen. Ich genieße die Gemeinschaft hier sehr. Dass Glaube nicht heißt, ich gehe in die Kirche, weil mein Opa das so gemacht hat und vor ihm dessen Opa und so weiter. Jeden Tag mit Gott zu sein, nicht nur sonntags in der Kirche und sich vor allem regelmäßig für das zu bedanken, was einem jeden Tag geschenkt wird.

In Deutschland empfinde ich es dagegen oft so, dass alle vor lauter Zielstrebigkeit und zwischen dem Nachvorneschauen ganz vergessen zwischendurch einmal anzuhalten, eine Pause einzulegen, zurückzuschauen und glücklich und dankbar dafür zu sein, was sie geworden

sind, was sie erreicht haben und was sie jeden Tag erleben dürfen.

Inzwischen bin ich schon über ein-einhalf Monate hier. Die Hälfte meiner Zeit hier ist um. Das Glas ist schon halb leer – oder noch halb voll – wie man es sehen möchte. Ich werde ganz oft gefragt, ob ich denn jetzt schon Heimweh habe. - definitiv! Ich habe jetzt schon Heimweh. Sehr sogar.

Aber in erster Linie nicht nach Deutschland, meiner Familie oder meinen Freunden. (Nichts gegen euch Mama und Papa!) Die sehe ich ja in einem Monat schon wieder.

Ich habe schon jetzt Heimweh nach Brasilien! Und das ist eine Sache, die ich am bemerkenswertesten finde und für die ich mich bei allen hier ganz herzlich bedanken möchte. Dafür, dass hier niemand „gastfreundlich“ war, sondern ich stattdessen überall aufgenommen wurde, als würde ich zur Familie gehören. Ich musste und muss mich nicht fühlen wie ein Gast, sondern darf mich fühlen wie zuhause. Und das bin ich inzwischen auch schon!

Gott behüte euch. Sonnige Grüße und ein abraço aus Brasilien sendet euch eure **Ronja Butschbacher**

---

**Der FCM unterstützt seine Partnerwerke auf viele Arten, zum Beispiel durch die Entsendung von Freiwilligen. Eine weitere Möglichkeit ist die Mitarbeiterunterstützung. So finanziert der FCM ab Juli jeweils eine Stelle im Familien- und Kinderpatenschaftsteam der AMB. Dafür brauchen wir Ihre Unterstützung!**



## FCM-REISEN 2015

### FCM-Gruppenreise – Philippinen von Annerös Nyfeler



Erst lag die Reise mit dem FCM noch vor mir, und nun bin ich schon seit einer Woche wieder zurück in unserer schönen Schweiz, wo es uns in jeder Hinsicht noch so gut gehen darf.

Nach einer langen, recht anstrengenden Reise, per Zug und Flugzeug, kamen wir am 10. März endlich in Manila an. Nachdem erfreulicherweise alle 6 Teilnehmer im Besitz ihrer Koffer waren, ging die Reise ca. 6 Stunden per Auto weiter nach Baguio, der höchstgelegenen Stadt der Insel Luzon. Als es zu regnen anfing, wurde ich plötzlich irgendwie wieder recht munter

trotz der vorhergehenden Strapazen, als ich die schöne, wilde und bergige Landschaft sah. Kein Wunder, dass Baguio ein beliebter Ort ist, wohin sich während der heißen Zeit die Philippinos flüchten, sofern sie es sich finanziell leisten können.

Wir Europäer dagegen durften Einblick nehmen in diverse Projekte, die vom FCM unterstützt werden. Das Heim für Kinder „ohne Eltern“, für welche ein Zuhause gesucht wird, meistens im Ausland, das Erholungszentrum für bedürftige Kinder sowie das Krankenhaus hinterlassen in mir einen bleibenden, tiefen Eindruck! Freiwillige aus Deutschland und langjährige Angestellte bemühen sich zusammen mit den Leitern, den Kindern Zuneigung, Pflege und die Liebe Jesu nahe zu bringen.

Eine wohlzuende Erfahrung war, auch nach den Besuchen in den Slums, der Besuch bei einem jüngeren Ehepaar, das auf die langwierige Adoptionsbewilligung für den zweijährigen Philipp wartet, der bereits bei seinen zukünftigen Eltern wohnen darf. Aus dem stillen, ängstlichen Büblein wurde mittlerweile ein fröhliches, aufge-

wecktes Kind! Welche Freude, welcher Lichtblick! Ich kann nur hoffen, dass allen noch wartenden Kindern dasselbe Glück bevorsteht.

Die paar Tage, die wir anschließend in Botolan verbringen durften, eignen sich ausgezeichnet dazu, um das Erlebte ein wenig zu verarbeiten und gleichzeitig auch etwas Distanz zu den traurigen Tatsachen zu gewinnen. Die herrliche Sonne, das warme Meerwasser, der wunderbare Sandstrand, und der schöne Ausflug zu den hundert Inseln sowie natürlich auch die köstlichen Mangos bleiben ebenfalls unvergesslich. So waren wir gewappnet und neu gestärkt, um auch in Olongapo und am letzten Abend in Manila der Not und den traurigen Umständen in die Augen zu schauen.

Möge unser treuer Herr alle Helferinnen und Helfer, die sich zum Teil auch aus dem Ausland zum Dienst an diesen Geringsten rufen liessen, weiterhin segnen und sie mit der nötigen Freude, Kraft und Ausdauer ausrüsten. Möge ER Herzen öffnen, damit diese wichtige Arbeit weitergeführt werden kann.

### FCM-Gruppenreise – Brasilien von Birgit Viertel

Wie fast jedes Jahr, war ich auch in diesem vom 07.-23. Februar bei der Reise nach Brasilien wieder mit dabei. Gerade als Vorstandsmitglied ist mir der jährliche persönliche Kontakt mit den Leitern und Mitarbeitern in unseren Partnerwerken und -projekten sehr wichtig. Nicht nur aus der Ferne unterrichtet zu werden, sondern hautnah zu sehen und erleben was vor Ort läuft, und den Mitarbeitern die Wertschätzung für ihre Arbeit zu zeigen und zu danken ist mir ein wichtiges Anliegen.

Besonders interessant war für mich in diesem Jahr der Umstand, dass



ich mit zwei älteren Damen gereist bin, die zum ersten Mal die weite Reise nach Brasilien gewagt haben. Man selbst wird ja manchmal schon fast „betriebsblind“ und vieles wird selbstverständlich, so war ich auf die

Reaktionen dieser „Erstteilnehmer“ um so mehr gespannt. Natürlich nahm der Besuch unseres größten Partnerwerkes, der AMB, breiten Raum ein. So stand der Besuch aller Projekte wieder auf dem Programm und vermittelte auch den Neulingen einen umfassenden Einblick in die vielfältige Arbeit. Besonders bewegend war die erste Begegnung zwischen Ella und ihrem Patenkind, (siehe Bild links) welches sie schon viele Jahre betreut. Inzwischen ist Rafael zu einem jungen Mann von 16 Jahren herangewachsen. Ella war sehr begeistert von der Aufgeschlos-



senheit dieses Jungen und stellte ihm und seiner Mutter viele Fragen zum Lebensalltag der Familie.

Wie jedes Jahr verband ich auch diese Reise wieder mit Stichprobenkontrollen zur Spendenverwendung. Der blanke Zufall wollte es, dass dieses Jahr in der Kinderpatenschaft ausgerechnet das Patenkind von Ellas Schwägerin besucht werden sollte. Natürlich war Ella auch bei diesem Besuch wieder mit dabei und konnte sich aus erster Hand davon überzeugen, wie der Patenschaftsbeitrag ihrer Schwägerin für die gesundheitliche Betreuung und Rehabilitation Jonathans eingesetzt wurde.

Eine besondere Freude war es auch, das Haus Renasco in seiner neuen Funktion und mit Leben erfüllt zu sehen. Da haben sich die Gebete und das Vertrauen der Spender gelohnt! Nach der Woche bei AMB ging es für die meisten der Reiseteilnehmer

nach Foz an die Iguazu-Wasserfälle. Ich konnte dadurch diese Zeit für Besuche bei langjährigen Freunden in Witmarsum nutzen.

Nach der Rückkehr blieb kaum Zeit die Koffer umzupacken, denn schon am nächsten Tag ging es in den Süden Brasiliens an den Strand von Camboriu. Dort hatten wir 4 Tage Zeit uns zu erholen, aber auch dem Centro de Esperanza und der betreuenden Gemeinde einen Besuch abzustatten. Der notwendige „Mauerbau“ zur Absicherung des Geländes und zum Schutz der Kinder konnte auch dank der finanziellen Hilfe des FCM im letzten Jahr fertiggestellt werden und bietet nun für die Kinderprogramme optimale Bedingungen.

Der letzte Urlaubstag war dem Besuch von Rio vorbehalten. Wie bei jeder Reise einer der Höhepunkte. Unsere Reiseleiterin vor Ort, Carla, machte diesen Tag wieder zu einem



tollen Erlebnis und ich wundere mich immer wieder, wie sie es schafft, den Besuch (fast) aller Sehenswürdigkeiten in diesen Tag zu packen.

Fazit auch dieser Reise: lohnenswert und informativ, sowohl für Neulinge als auch „alte Hasen“.

Darum: sei doch nächstes Jahr zur Jubiläumsreise anlässlich 25 Jahre FCM mit dabei, es lohnt sich, auch für Dich!

## FCM-REISEN 2016

Frühbucherrabatt!

# FCM-GRUPPENREISE Brasilien 11.02. - 01.03.16

Wer kennt es nicht aus den Nachrichten - Brasilien, das Land, in dem Deutschland 2014 Fußball-Weltmeister wurde! Aber noch weit wichtiger als Fußball ist die Arbeit des FCM, der, zusammen mit seinem Partnerwerk AMB, schon seit über 25 Jahren in diesem Land wirkt. Wer Land und Leute kennt, kann unsere Arbeit besser verstehen und uns auch gezielter im Gebet unterstützen. Deswegen bietet der FCM auch 2016 zum 20. Mal wieder eine Reise nach Brasilien an. Begleiten Sie uns und erleben Sie selbst, was die Arbeit des FCM und seiner Partnerwerke bewirkt!

### Möchten Sie ...

- ... die Partnerwerke des FCM kennenlernen?
- ... Ihr Patenkind oder Ihre Patenfamilie besuchen?
- ... den Kontakt zu einem Mitarbeiter vertiefen, den Sie bereits finanziell unterstützen?
- ... sich einen Eindruck von der Arbeit vor Ort verschaffen, bevor Sie das erste Mal spenden?
- ... bei Ihrer Urlaubsreise nicht nur Strände und Hotels sehen, sondern auch den Alltag der Menschen vor Ort erleben?

### Haben Sie noch Fragen?

Wenn Sie Interesse an unserer Gruppenreise haben und weitere Informationen dazu wünschen, können Sie sich per Telefon (037206 74791) oder mE-Mail (frankenber@fcmission.de) an das FCM-Büro in Frankenberg wenden.

Dieser Ausgabe der FCM-Zeitung liegt unser aktueller Reiseflyer mit allen weiteren Details bei. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns auf unserer Reise begleiten würden!



## PARA Vida Sem Drogas - Eine lebendige Gemeinschaft

Der Leittext im **3. Mose 19,33-34** benennt, obwohl er schon vor so langer Zeit geschrieben wurde, ein Thema, das bis heute auf der ganzen Welt aktuell ist. In Deutschland richtet sich das Augenmerk mehr auf die Asylpolitik; in Brasilien ist es die Diskussion, den reicherem Süden vom Rest des Landes abzutrennen. Es scheint, dass immer weniger Menschen diese Verse in ihrem Leben umsetzen. Dabei sollte es ganz natürlich sein, dass wir mit anderen Kulturen und Ausländern in Frieden zusammenleben.

So ist es in der Therapeutischen Gemeinschaft, wenn Freiwillige und Praktikanten aus Deutschland kommen. Die Sprache ist eine andere, die Gewohnheiten sind anders und trotzdem leben und arbeiten wir zusammen. Die Freiwilligen, wie Josua Fuss, kommen mit viel Elan und dem Wunsch zu helfen und zu lernen. Auch die Brasilianer in unserer Therapeutischen Gemeinschaft kommen aus unterschiedlichen ethnischen und kulturellen Hintergründen. So gibt es viele Beispiele dafür,

dass ein gutes Zusammenleben und ein fruchtbare Zusammenwirken möglich werden. Das Schlüsselwort, das diese Beziehungen gelingen lässt, ist „Liebe“. Ohne sie geraten wir Menschen unter Druck.

Das Geheimnis, dass sich so viele verschiedene Menschen bei uns wohlfühlen und einbringen, ist die gelebte Gemeinschaft, in der jeder seinen Platz finden, wichtig sein und sich einbringen kann. Hier in der Therapeutischen Gemeinschaft kann jeder einen Neuanfang machen, egal welche Geschichte und welches Problem er mitbringt.

Ein Beispiel dafür ist Emerson, der bei uns in der Therapeutischen Gemeinschaft einen Neuanfang wagte. Er wollte schon seinem Leben ein Ende setzen, so verzweifelt war er in der Drogenabhängigkeit. Seine Frau wurde stark depressiv und die beiden Kinder von 13 und 15 Jahren fingen an die Schule zu schwänzen. Im Laufe der neun Monate hier hat Emerson viel dazugelernt, das Vertrauen der Frau und der Kinder wieder gewonnen und den Famili-

lienalltag neu strukturiert. Gottesdienstbesuche gehörten bald zu ihren gemeinsamen Aktivitäten. Mit seiner Frau nahm er an Eheabenden teil und schloss neue Freundschaften. Er schaffte es auch, ohne Druck seine Kinder davon zu überzeugen, dass sein neuer Weg im Glauben auch gut für sie ist. Vor wenigen Wochen ließen sich nun alle vier taufen und gehören jetzt fest zu ihrer Gemeinde. Obwohl Emerson kurz nach der Therapie noch keine Arbeit hatte, kümmerten sie sich als Familie schon um eine neue Wohnmöglichkeit, denn bisher gab es viele Familienstreitigkeiten in dem beengten Zuhause auf dem Grundstück seiner Schwiegermutter. Um den Hauskauf möglich zu machen, startete die ganze Familie ein Projekt „Queca Virada“ (Schürzkuchen Zubereitung und -verkauf). Seine Frau macht den Teig, Emerson frittiert und auch die beiden Kinder bringen sich mit ein, beim Zuckern und Verpacken. Gott hat nicht nur einen Abhängigen frei gemacht, sondern auch eine ganze Familie verändert. **Ellen Sachse**



## Was sonst noch bei PARA passierte

Liebe Freunde, die Arbeit von PARA Vida Sem Drogas ist auch in den letzten Monaten gesegnet worden und konnte viel Gutes bewirken. So konnten wir einen Renault Master mit 16 Plätzen anschaffen, der nun eine große Hilfe für uns darstellt, besonders, wenn wir Ausflüge mit unseren Internos machen wollen. Auch die Arbeiten an der Mehrzweckhalle konnten fortgeführt werden, und zwar besonders günstig, da ein ehrenamtlicher Rentner, der mehrmals die Woche zu uns kommt, mit seiner früheren Firma verhandelte und die Planiermaschine mit Fahrer für den Dieselpreis für

uns organisieren konnte. Ein weiterer Arbeitsschritt war die Renovierung vom „Haus der Prävention“ in Curitiba. Nachdem unsere Therapiegäste viele Tage Hand in Hand gearbeitet haben, können wir nun endlich die fertigen Räume für die Arbeit mit den Kindern nutzen. Die Räume wurden neu gestrichen und strahlen nun in hellen, freundlichen Farben.

Weiterhin haben wir den Dachstuhl und auch die Deckenpaneele komplett ausgetauscht. Der Erlös des Suppenabends wurde zum Kauf der Materialien eingesetzt. Als nächsten Schritt wollen wir, zusammen mit

den Kindern, noch den Außenbereich neu gestalten.

Der Fahrradausflug der Prävention (siehe Bild links) war eine der letzten großen Aktionen im letzten Jahr. Bei durchwachsenem Wetter machten sich 17 Teenager aus unserem Präventionsprogramm und noch einige Familien aus den Gemeinden der Mitarbeiter auf den fast 40 km weiten Weg vom Stadteil Sítio Cercado in Curitiba (wo die Arbeit mit den Kindern stattfindet) bis in unsere Therapeutische Gemeinschaft in São José dos Pinhais. Wir hatten eine richtig gesegnete Zeit zusammen, trotz der etwas nassen Wetterlage.

## Mein Freiwilligendienst bei PARA Vida Sem Drogas

Liebe Freunde des FCM, nun bin ich von meinem 3-monatigen Einsatz bei PARA wieder zurück in Deutschland. Drei Monate, in denen ich „ausstieg“ aus meinem Leben hier in Deutschland. Ja, die drei Monate sind schnell vergangen, in meinen Augen viel zu schnell. Gern wäre ich noch eine Weile länger in Brasilien geblieben. Es war eine absolut intensive Zeit mit Gott.

Bei PARA war es nunmehr mein dritter Aufenthalt, und daher wusste ich in etwa, was mich vor Ort erwartet. Im Projekt unterstützte ich das Team mit Arbeiten im Büro und bei Bedarf in der Küche. Ich wirkte an der Erneuerung der Liederbücher mit, verteilte die Medikamente für die Therapiegäste und sortierte (Kleider-) Spenden. Ich fuhr mit Therapiegästen zum Arzt, wo ich das deutsche Gesundheitswesen wieder von Neuem schätzen lernte. So wartete ich einmal 7,5 h mit einem Therapiegast auf eine Röntgenuntersuchung. Solche Erfahrungen sind sehr prägend für meinen Blick auf die Vorzüge die wir in Deutschland haben dürfen.

Auch für Urlaub hatte ich etwas Zeit. Ich hatte so Gelegenheit, das riesige Land Brasilien ein wenig näher kennenzulernen. Allerdings war

das eine große Herausforderung für mich, denn es bedeutete sich allein und „nur“ mit Gott auf den Weg zu machen. Jesus zeigte mir ganz fantastische Landschaften und schenkte mir viele tolle Begegnungen mit Menschen aus der ganzen Welt, so dass es mir an nichts mangelte.

Egal ob in der therapeutischen Gemeinschaft oder auf Reisen, es war wunderbar, jeden Morgen zu erwachen ohne einen Plan zu haben, wo Gott mich gebrauchen wird. Einfach mein Leben IHM jeden Tag neu hingeben. Es ist etwas Wertvolles, was ich aus dieser Zeit mitnehme und ich wünsche mir sehr, das auch in meinem Alltag hier in Deutschland so intensiv zu erleben. Ich bin von Dankbarkeit erfüllt über drei so reich gesegnete und behütete Monate.

So war die erste Zeit wieder zurück in Deutschland nicht ganz einfach für mich. Losgerissen von einem grünen, warmen und liebevollen Brasilien, wo ich Gott täglich so nah spüren konnte. Ich fühlte die erste Zeit eine so große Sehnsucht, dass ich am liebsten sofort wieder umgekehrt wäre. Ich fühlte mich, als hätte ich etwas Wichtiges dort gelassen. Nun habe ich mich wieder hier eingelebt, jedoch weiß ich auch, dass es nicht mein letzter Aufenthalt in



Brasilien war! Denn dort erlebte ich hautnah, was Gott uns in Psalm 31,8 zusichert: „Ich selbst will dich in allem führen, was du tust. Ich unterweise dich und zeige dir den rechten Weg für dich. Ich lass dich nicht mehr aus den Augen, dich zu leiten, dir zu raten.“

Liebe Grüße, eure **Jana Aubrecht**

### Aktuelle Gebetsanliegen von PARA:

- **Freiwillige:** Wenn Josua Ende Mai zurückgeht, haben wir noch niemanden in Aussicht, bitte betet!
- **Mindestlohn:** Diemonatlichen Spenden für den Unterhalt für Ellen und Christiane müssen mehr werden!
- **Therapeutische Gemeinschaft:** Das Miteinander im Alltag und die Lebensveränderung jedes Einzelnen.
- **Die Familien unserer Therapiegäste:** dass sie sich auf die nötigen Veränderungen, die Vergebung und einen Neuanfang einlassen.



# RENASCER

Dasselbe Haus, neue Wege

In Prediger 3 lesen wir, dass alles seine Zeit hat. Auch wenn es uns oft schwer fällt von dem, was wir so gerne getan, gelebt und gesehen haben Abschied zu nehmen, so dürfen wir doch auf Gottes Wege vertrauen. Selbst Jesus war erst Zimmermann und dann Evangelist. Gott hat sich etwas dabei gedacht, dass er nicht schon mit 15 als Evangelist durch Judäa und Umgebung reiste, sondern dass er erst als Zimmermann arbeitete.

Genauso blicken wir als Projeto Renascer dankbar auf die vergangenen Jahre zurück, die einerseits segensreich waren. Andererseits hatten wir auch an manchen Tagen Herausforderung und Kopfschmerzen, weil die Dinge schwierig waren. Auch ist uns der Abschied nicht leicht gefallen. Wir sind dankbar für all die Erfahrungen, die wir sammeln durften, und blicken nun zuversichtlich in die neue Zeit, die im Februar begann.

Wie Ingrid in der letzten Zeitschrift berichtete, haben wir eine Arbeit mit Kindern aus unserem und den

umliegenden Stadtteilen begonnen. Die Mehrheit der Kinder, die wir betreuen, kommt aus bedürftigen Verhältnissen. Ziel unserer Arbeit ist es, den Kindern einen Ort zu geben, wo sie Werte vorgelebt und vermittelt bekommen und wo sie Kind sein dürfen. Wir möchten präventiv tätig sein, damit – so unser Traum – Zufluchtsorte, wie das Renascer es für die Mädchen war, vielleicht irgendwann nicht mehr nötig sind. Wir wollen alles tun, um die Kinder aber auch die Eltern zu stärken.



Ganz praktisch bieten wir eine Betreuung ausserhalb der Schulzeit an, wofür wir Raum für insgesamt 40 Kinder geschaffen haben. Um die Kinder auch geistlich zu stärken, beginnen wir jedes Programm mit einer Andacht. Hier nehmen wir als Thema immer eine Geschichte oder eine Person aus der Bibel.

In jedem Programm ist auch eine Zeit für schulische Aktivitäten vorgesehen, in der Kinder ihre Hausaufgaben mitbringen können. Natürlich darf auch ein Imbiss nicht fehlen. Es gibt eine Garten- und eine Kreativwerkstatt, und ganz wichtig ist für die Kinder auch die Zeit des freien Spiels. So ist jeder Tag verschieden und abwechslungsreich.

Ende des Monats feiern wir immer ein kleines Fest für alle Geburtstagskinder des Monat. Da gibt es dann einen großen Kuchen, tolle Gemeinschaft, Spiele und für jedes Geburtstagskind eine kleine Aufmerksamkeit. Dazu kann ich noch von einer besonderen Begebenheit berichten:



Wesley (geboren am 24. August 2004) ist ein sehr fröhlicher und zuverlässiger Junge, dessen Ehrlichkeit trotz der schlechten Einflüsse, von denen er umgeben ist, herausragt. Als wir Ende März das Fest für die Geburtstagskinder feierten, meldete sich auch Wesley. Sein Name war nicht auf der Liste der Geburtstagskinder, aber er beteuerte, dass er auch im März Geburtstag gehabt hätte. Da das Anmeldeformular für Wesley nicht ausgefüllt war, war ich mir nicht sicher und gab ihm sein Geschenk. Am folgenden Tag, an dem wir kein Kinderprogramm hatten, kam Wesley bis zum Renascer gelaufen und gab sein Geschenk zurück, weil er wirklich nicht im März

Geburtstag hatte. Diese Begegnung hat uns sehr bewegt und glücklich gemacht. Es zeigt, dass wir gewiss sein können, dass unsere Arbeit Samen sät und gute Früchte bringt. Irrtum ist menschlich, aber für unsere Fehler die Verantwortung zu übernehmen, zeugt von Reife und einem veränderten Sein.

Im Moment suchen wir noch Hilfe für die Vorbereitung der Programme und die Unterstützung bei der Kinderbetreuung. Aber auch das liegt in Gottes Händen und wir wollen zuversichtlich in die Zukunft schauen. Wir freuen uns über diesen Neubeginn und es ist so schön zu erleben, wie motiviert alle Mitarbeiter an ihr Tagwerk gehen. Wir merken, wie

wichtig diese Betreuung auch für die Kinder ist. Viele haben vielleicht zum ersten Mal einen Ort gefunden, an dem sie Kind sein dürfen.

Ein weiterer Arbeitszweig ist die Frauengruppe, die wir wieder begonnen und in "offene Gruppe" umbenannt haben, so dass jetzt auch Männer willkommen sind. Hier treffen sich einmal pro Woche junge wie ältere Menschen, um Handarbeit zu machen, Vorträge über Gesundheit, biblische und gesellschaftliche Themen zu hören oder Sport zu machen. Auch wenn das neue Leben in diesem wunderschönen Haus noch im wahrsten Sinne des Wortes in den Kinderschuhen steckt, wenn es euch auf dem Herzen liegt, unterstützt es. **Patricia da Silva Vianete**

## Nichts klappt, und doch ist es Gottes Plan

Manchen auf dem Foto ist vielleicht ein bekanntes Gesicht aufgefallen. Ja, Tabea war schon vor 9 Jahren als Freiwillige in Projekten der AMB, und nun haben wir uns als Familie entschlossen, auch eine Zeit als Freiwillige nach Brasilien zu gehen. Doch wie kommt eine Familie dazu, einen Freiwilligendienst zu tun? Für uns als Paar war schon länger klar, dass wir gerne noch mal für eine Zeit aus unserem Alltag aussteigen wollen. So nahmen wir zwei Jahre Elternzeit, um in dieser Zeit unser Leben auf den Prüfstand zu stellen.

Im Alltag fällt es oft schwerer, ein Ohr nah an Gottes Herzen zu haben und zu hören, was er sagt. Unser Plan war folgender: Wir würden eine Bibelschule besuchen, ein Jahr in die Mission ins Ausland gehen und ein halbes Jahr bewusst ohne Pläne haben. Aber nachdem wir 2013 eine zwölfwöchige Bibelschule besucht und danach vergeblich versucht hatten, ein Visum für Brasilien zu bekommen, entschlossen wir uns, als Freiwillige des FCM für 3 Monate in das Projekt „Renascer“ zu gehen.

Im Februar ging es über den großen See, zu dem Projekt, das un-

mittelbar vor einem Neuanfang stand. Auch hier war ein „Plan“ vorgesehen, was wir tun sollten, aber auch hier hatte Gott andere Pläne.

Denn Tabea sollte eigentlich das Team bei der Kinderbetreuung unterstützen, was sie auch tat. Aber: In der Woche, in der wir ankamen, erreichten das Projekt 90 Umzugskartons vom brasilianischen Zoll mit beschlagnahmter Ware. Diese Ware galt es für einen Basar zu organisieren und den Basar schließlich auch durchzuführen, und diese Aufgabe wurde kurzerhand uns übertragen. Und da wir gebetet hatten, dass Gott uns da einsetzen möge, wo er uns gebrauchen kann, nahmen wir diese Aufgabe auch an.

Neben der Arbeit mit den Waren arbeiteten wir auch im Projekt mit den Kindern mit. Wir sind sehr beeindruckt mit wieviel Liebe und Offenheit wir dort aufgenommen wurden, obwohl wir nur für so kurze Zeit bleiben konnten. Die Kinder haben uns ins Herz geschlossen und nicht nur uns sondern auch das Projekt. Kaum zwei Monate läuft diese neue Arbeit und die Kinder fühlen sich zu Hause, sie sind dankbar für die Auf-



merksamkeit, die sie bekommen, die neuen Freunde, die sie treffen dürfen und die Orientierung und Annahme, die sie erfahren. Uns macht die Motivation, die wir bei den Mitarbeiterinnen erleben durften, zuversichtlich, dass sich dieser Neuanfang lohnt, auch wenn noch nicht alles perfekt ist und manches etwas improvisiert läuft. Deshalb möchten wir Sie ermutigen, dieses Projekt zu unterstützen, vor allem mit ihrem Gebet.

Wir gehen aus diesem Freiwilligendienst gestärkt hervor und haben gelernt, dass es sich lohnt, unsere Pläne von Gott verändern zu lassen, auch wenn wir seine nicht verstehen.

Gottes reichen Segen wünschen Ihnen  
**Steffen, Tabea und Joscha Fuß**



## Victory Outreach Ministries (VOM) - Spielplatzbau in Barlonyo

Liebe Leser der FCM-Zeitung, als erster Freiwilliger in einem Projekt ist man viel: Erkunder, Ausprobierer, Fra- ger, Kennenlerner, Tester, Vermittler, Informationssammler, Berichterstat- ter und „Versuchskaninchen“...

Und in meinem Fall ist man auch gleich derjenige, der die Artikel für die FCM-Zeitung schreiben darf. Be- vor ich Ihnen nun von meinen Erleb- nissen in Uganda berichte, möchte ich Sie auf das erste gemeinsame Pro- jekt von FCM und VOM hinweisen.

Ab Ende April soll in der Schule in Bar- lonyo ein neuer Spielplatz von FCM-

Spenden gebaut werden. In diesem Jahr gab es dort eine große Anzahl an Einschulungen. Waren es letztes Jahr noch 160 Schulkinder, sind es dieses Jahr schon über 260. Das ist ein Segen für die Arbeit dort, aber auch eine Herausforderung, vor allem den kleinen Schulkindern (4-6 Jahre) gute Lernbedingungen zu schaffen. Es sollen mehr Spielgeräte gekauft und das Spielplatzgelände vergrö- ßert werden, um genügend Platz für fast 100 Vorschüler und Erstklässler zu haben. Der neue Spielplatz wird für die Kinder ein enormer Zugewinn sein und ihre Pausen deutlich schö- ner gestalten! **Sebastian Rentsch**

Dieses erste konkrete Projekt des FCM in Uganda wollen wir mit 2.500 € unterstützen und erbitten dafür Ihre Unterstützung, finanziell und im Gebet. Denn die Umsetzung soll eine gute Erfahrung für alle Beteiligten werden und der Grundstein einer guten und langfristigen Zusammenarbeit zwischen FCM und VOM sein!

---

Wenn Sie dieses Projekt unterstü- zen wollen, finden Sie unsere Bank- verbindung im Impressum auf der Rückseite dieser Zeitung. Für wei- tere Informationen zu VOM können Sie uns auch gerne anrufen / mailen.

### „Welcome, my son!“

„Welcome, my son!“ – „Willkommen, mein Sohn!“ Das waren Pastor Rob- sons erste Worte, als er mich am Flug- hafen in Kampala am 01. März mitten in der Nacht um 5:00 Uhr in Empfang genommen hat. Diese Worte klingen noch immer in mir nach! Willkomme- ner hätte ich mich in diesem Moment nicht fühlen können!

„Welcome, my son!“ Diese Worte ha- ben in mir etwas ausgelöst! Diese Worte und seine offenen Arme am Flughafen sind der Grund, dass ich mich von Anfang an wohlfühlte!

Und Pastor Robson ist da kein Einzel- fall! Seine gesamte Familie hat mich als Sohn aufgenommen und behan- delt mich auch so! Jeder Mitarbeiter von VOM begrüßt mich auf das Herz- lichste und interessiert sich jeden Tag neu für mich in einer Art, wie ich sie noch nie zuvor erlebt habe! Die Men- schen haben hier eine Offenheit und eine Freundlichkeit für mich, die es mir sehr erleichtert hier zu sein! Es ist mein großer Wunsch, mir diese Of- fenheit und Freundlichkeit anzueignen, sie zu behalten und mich von ihr prägen zu lassen!

Denn in dieser Art, Menschen zu begegnen, wird viel von unserem christlichen Glauben deutlich und es macht uns Jesus ähnlicher. Ich spü- re hier aufrichtige Liebe für die Mit- menschen. Und diese Liebe ist durch den Glauben der Menschen hier ge- wirkt. Das wird mir zum Vorbild! Ein kindlicher Glaube und eine Liebe für Menschen, die nach außen sichtbar wird! Nirgends ist mir das so deut- lich aufgefallen, wie hier in Uganda! Und wenigstens ein kleines bisschen davon will ich im Flugzeug mit nach Deutschland zurück nehmen!



Denn das ist für mich der entscheidende Teil von Mission! Mission ist zum großen Teil und zu allererst, Menschen mit Liebe, Freundlichkeit und Offenheit zu begegnen. Sie spüren lassen, dass sie in unserer Mitte und bei Jesus Willkommen sind! Willkommen, mein Sohn! Willkommen, meine Tochter! Das sagt Jesus zu jedem von uns! Ich will es in Zukunft zu den Menschen sagen! Vor allem zu den Men-

schen in Deutschland! Denn nichts braucht unser Land mehr, als das! Gerade jetzt!

„Willkommen, mein Sohn!“

In diesem Sinne, sende ich Grüße nach Deutschland und hoffe, dass diese drei Worte Herzen erwärmen, Gesellschaften verändern und Menschen zu Jesus führen können!

**Sebastian Rentsch**



## ZENTRUM DER HOFFNUNG

### Centro de Esperança - Neues vom Sportplatzbau

Liebe Freunde des FCM und unseres Partnerprojektes, des „Centro de Esperança“, hiermit möchten wir Ihnen vom Fortschritt beim Bau des Sportplatzes und der Mauer um das Gelände berichten.

geführt werden, wie zum Beispiel die Einebnung der Fläche des Sportplatzes, um bessere Spielbedingungen zu schaffen. Aber wir sind sicher, dass auch diese Arbeiten gesegnet sein und bald fertiggestellt werden.

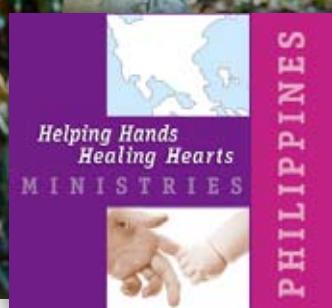
Wir als FCM sind davon überzeugt, dass es wichtig ist, auch außerhalb unserer üblichen Partnerwerke einzelne, sozial-missionarische Projekte zu unterstützen, von deren Wichtigkeit wir überzeugt sind. Das Zentrum der Hoffnung ist solch ein Projekt, und die Arbeit von Westies für und mit den Jugendlichen verändert sie nachhaltig und gibt ihnen Hoffnung. Daher möchten wir hiermit unsere Mitglieder darum bitten, Westies und ihre Arbeit im Zentrum der Hoffnung zu unterstützen und im Gebet mit zu tragen. **Ihr FCM-Team**



Gundula (li.) und Axel (re.) Westie

Bei der Brasilien-Gruppenreise des FCM im Februar diesen Jahres haben wir auch das Zentrum der Hoffnung in Camboriú besucht, um uns vor Ort von Umsetzung und der Verwendung der Spendengelder zu überzeugen. Erfreut sahen wir, dass der Bau der Mauer, die das Gelände des Zentrums umfasst, abgeschlossen werden konnte. Sie schützt nun die Jugendlichen und unser Gelände gegen das größtenteils feindliche Umfeld. Nun müssen noch weitere Arbeiten aus-

Den Bau des Sportplatzes und der Mauer hat der FCM seit Beginn der Arbeiten mit 10.000 € gefördert, von denen 1.500 € bisher noch nicht durch Spenden gedeckt wurden.



## HHM - Rebekka und Sebastian Rochlitzer berichten

**„It's more fun in the Philippines!“** Mit diesem Motto wirbt die Tourismusbranche hier im Land um mehr Besucher. Und neben den wunderschönen Landschaften, den Attraktionen und der interessant gemischten asiatisch-amerikanischen Kultur wird immer wieder hervorgehoben, dass die Philippinos zu den fröhlichsten, nettesten und gastfreundlichsten Menschen dieses Planeten gehören. Und grundsätzlich können wir da nur zustimmen! Wir wurden hier mit großem Respekt und sehr großer Gastfreundschaft empfangen und die Einheimischen verstehen es tatsächlich, schnell Kontakt aufzunehmen und durch „Small-Talk“ das Gefühl, angenommen zu sein, zu vermitteln. Natürlich wissen wir nur, wie die Leute hier auf uns reagiert haben.

Wir können nur erahnen, wie sie zum Beispiel auf Afrikaner oder auf Chinesen reagieren. Dazu kommt, dass das Verhalten gegenüber weißen Menschen durch viele historisch gewachsene Umstände heute so posi-

tiv ist, was wir aber an dieser Stelle nicht näher ausführen wollen - denn eins bleibt bestehen: Die Philippinos haben eine sehr offene Grundsatzhaltung gegenüber Fremden. Wir haben uns da schon viel abschauen dürfen und wünschen uns, dass ein Stück philippinische Mentalität auch in Deutschland einzieht.

Gleichzeitig erleben wir aber auch in privateren Gesprächen, wie Philippinos unter ihrer Anpassungsfähigkeit leiden und das Verlorengehen ihrer eigenen Kultur bedauern. Und aus eigener Erfahrung können wir ergänzen, dass ein Zusammenleben zweier verschiedener Kulturen nicht immer einfach ist. So bereichernd die Vielseitigkeit und die neuen Eindrücke auch sind, sie können sich auch ins Gegenteil kehren, wenn es zu Problemen kommt und das Verständnis für den Anderen an seine Grenzen gerät.

Ein Beispiel: Es kommt mal wieder zu einer spontanen Terminverschiebung, welche dazu führt, dass sich

plötzlich alles überschneidet. Unsere Interpretation: „Die Philippinos können nicht gut organisieren und benehmen sich nicht verantwortlich in der Planung.“ Und die Philippino-Interpretation: „Die Deutschen sind nicht flexibel genug und beschweren sich dann auch noch.“ Es ist und bleibt eine großartige Bereicherung mit anderen Kulturen Kontakt zu haben, aber es bringt auch ungeahnte Schwierigkeiten mit sich.

Wir hoffen und beten, dass wir unsere Erfahrungen in die Situation in Deutschland einbringen können, und den Fremden in unseren Land dasselbe Maß an Gastfreundschaft zeigen dürfen, wie wir es hier erlebt haben. Und, dass hinter dem „Willkommen“ kein Fragezeichen, sondern ein Ausrufezeichen steht, wir aber auch im Positiven zur Vorsicht warnen dürfen, dass die zunächst bereichernde Vielseitigkeit auch ein großes trennendes Potenzial hat.

Viele Segensgrüße von den Philippinen,  
**Rebekka & Sebastian Rochlitzer**



## TERMINE

- 31.05. Missionsabend in der LKG Wittgensdorf, Beginn um 19:30 Uhr.
- 03.-07.06.  Deutscher Evangelischer Kirchentag Stuttgart der FCM ist mit einem Stand vertreten!  
3.-7. Juni 2015
- 20.06. Mitgliederversammlung um 17:00 Uhr im Treffpunkt „Lebenswert“.
- 21.06. Missionsgottesdienst in der Stiftskirche in Ebersdorf, Beginn um 9 Uhr.
- 19.07. Missionsgottesdienst in der Kirchengemeinde Glösa, Beginn um 9 Uhr.
- 05.-09.08.  Allianzkonferenz Bad Blankenburg, der FCM ist mit einem Stand vertreten!
- 01.11. Missionsgottesdienst in der Kirchengemeinde Frankenberg, Beginn um 9:30 Uhr.

## GEBETSANLIEGEN

... Für unsere Freiwilligen! (Stand: Mai 2015)

### Im Dienst



**Rebekka Rochlitzer**  
Philippinen / HHM  
bis Juli 2015



**Sebastian Rochlitzer**  
Philippinen / HHM  
bis Juli 2015

### In Vorbereitung



**Janina Schmidt**  
Philippinen / HHM  
09/2015 bis 08/2016



**Lisa-Christin Keller**  
Philippinen / HHM  
09/2015 bis 08/2016



**Joachim Littschwager**  
Philippinen / POC  
12/2015 bis 05/2016



**Miriam Littschwager**  
Philippinen / POC  
12/2015 bis 05/2016



**Christoph Geist**  
Uganda / VOM  
09/2015 bis 06/2016



**Leandro Lira**  
Deutschland / FCM  
bis Juli 2015



**Sebastian Rentsch**  
Uganda / VOM  
bis November 2015



**Rahel Mathiuet**  
Philippinen / HHM  
09/2015 bis 08/2016



**Annalena Palmer**  
Philippinen / HHM  
09/2015 bis 08/2016



**Abia Dantas**  
Philippinen / POC  
07/2015 bis 06/2016



**Maria Mothes**  
Uganda / VOM  
09/2015 bis 06/2016



**Anderson Henke**  
Deutschland / FCM  
08/2015 bis 08/2016

... Für die Arbeit des Vorstandes und der Mitarbeiter.

... Für unser Missionsfest (Missionsgottesdienst) am 01. November 2015.

... Für Victory Outreach Ministries in Uganda, unserem jüngsten Partnerwerk, und allen mit dieser neuen Zusammenarbeit anstehenden Herausforderungen.

... Jeder Artikel in diesem Heft ist ein Gebetsanliegen! Was liegt Ihnen auf dem Herzen? Mit welchem Projekt fühlen Sie sich am meisten verbunden? Das Gebet ist uns als FCM besonders wichtig und wir möchten Sie bitten, für die Arbeit des FCM und seine Partnerwerke zu beten. Sollten Sie genauer wissen wollen, was es in den einzelnen Ländern / Projekten und beim FCM an Gebetsanliegen gibt, können Sie sich gerne telefonisch an uns wenden.

Um jeden Monat aktuelle Neuigkeiten und Gebetsanliegen vom FCM und seinen Partnerwerken zu erhalten, können Sie sich auf unserer Webseite [www.fcmission.de](http://www.fcmission.de) für unseren **Newsletter** anmelden.

**Liebe Freunde des FCM,**  
seit vielen Jahren unterstützt und fördert der FCM Missionsarbeiten in verschiedenen Ländern und entsendet Freiwillige und Mitarbeiter. Es ist ein großes Vorrecht, so direkt den Missionsauftrag unseres Herrn, den er uns in Matthäus 28,19-20 gegeben hat, erfüllen zu dürfen. Doch sind unsere Mitarbeiter Fremde in dem Land ihres Einsatzes, sie kommen aus einer anderen Kultur mit anderen Wertigkeiten und Sitten, die Sprache ist anders. Auch, wenn der Auftrag unseres Herrn sie in Bewegung setzte, sind sie Gäste und Fremdlinge in der neuen Umgebung. Dieser Gedanke wurde mir wieder einmal besonders lebendig, als wir uns in den letzten Monaten hier in Frankenberg mit vielen neu ankommenden Asylbewerbern auseinandersetzen mussten. Und da kam mir die Frage in den Sinn: In welchem Buch stehen eigentlich die meisten Flüchtlingsgeschichten? Ich denke, es ist die Bibel. Überall in der Bibel lese ich von Menschen, die sich aufmachen um ihre Heimat zu verlassen. So bricht Abraham auf oder die Brüder von Josef machen sich auf nach Ägypten, um ihr Überleben zu sichern, da eine große Trockenzeit hereingebrochen ist. Später fliehen auch Joseph und Maria mit dem Jesuskind aus ihrer Heimat, da sie um ihr Leben fürchten müssen. Und als sie dann Ägypten erreichten, waren sie dort Fremdlinge, genau so, wie es fast allen Flüchtlingen damals und heute erging. Weltweit gibt es nach UNO Angaben über 50 Millionen Flüchtlinge.

Da ist von Hungersnöten und von politischer Verfolgung die Rede, die die Menschen zwingen zu gehen, um in der Fremde hoffentlich überleben zu können. Die Bibel ist voller solcher Berichte und Zeugnisse, und im dritten Buch Mose lesen wir von den Weisungen Gottes im Umgang mit Flüchtlingen. Da (3. Mose 19,33-34) heißt es: „**Wenn ein Fremdling bei euch wohnt in eurem Lande, den sollt ihr nicht bedrücken. Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland.**“ Und weiter (3. Mose 24, 22) heißt es: „**Es soll ein und dasselbe Recht gelten für den Fremdling wie für den Einheimischen; denn ich bin der HERR, euer Gott.**“

Was für Erinnerungen, was für Weisungen, was wird uns da als Auftrag in unser Herz gelegt! Und welche Herausforderung bedeutet das für jeden einzelnen! Für unsere Mitarbeiter die weltweit unterwegs sind, die täglich die Herausforderungen erleben, aber auch für mich ganz persönlich, die Kultur, das Leben und die Entscheidungen unserer Partner zu verstehen. Wie gehen mit dem Zusammenleben mit unseren „Fremdlingen“ um? Ich erlebe dies persönlich als große Bereicherung. Dies kann aber nur

geschehen, wenn wir auf die Fremdlinge zugehen, wenn wir die Begegnung suchen. Dann erfahren wir von ihrem Leben, Denken, Handeln und Tun. Das kann in Ihrer Gemeinde, Ihrem Hauskreis oder bei Aktionen, die Sie mitgestalten, geschehen, oder durch Berichte von Mitarbeitern und Freiwilligen, die sie hören. Am Besten werden Sie diese „Fremdlinge“ aber verstehen, wenn sie selbst einmal vor Ort auf einer Missionsreise die Kultur und Menschen kennenlernen. Ich schätze diese Begegnungen sehr, weil wir voneinander hören und über unsere Leben sprechen, und ich dabei immer wieder meinen Horizont erweitern kann. Ich wünsche Ihnen, dass auch Sie immer wieder diese Erfahrungen machen können!



**Andreas Kaden - Missionsleiter**

# IMPRESSUM

Freundeskreis Christlicher Mission e.V. | Am Wald 11 | 09669 Frankenberg | 037206 74791 | frankenberg@fcmission.de  
[www.fcmission.de](http://www.fcmission.de) | Vereinssitz: Frankenberg / Sachsen | Geschäftsführer: Andreas Kaden | Vorsitzender: Thomas Janzen

## Spendenkonten für Deutschland

Insitut: Sparkasse Chemnitz | IBAN: DE35 8705 0000 3530 0001 23 | BIC: CHEKDE81XXX

Insitut: Volksbank eG Darmstadt Kreis Bergstraße | IBAN: DE52 5089 0000 0014 7550 04 | BIC: GENODEF1VBD

## Spendenkonto für die Schweiz

Insitut: Raiffeisenbank Oberembach-Bassersdorf | Konto: 36006.03 | IBAN: CH41 8147 7000 0036 0060 3/CHF

Das Informationsblatt „fcm + amb intern“ wird kostenlos abgegeben. Inhalt: Geschäftsführer Andreas Kaden | Redaktion und Titelbild: Christian Seidel | Redaktionsschluss: 05/2015